Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 44 (1968)

Heft: 3

Artikel: Der Archiv-, Buch- und Graphikrestaurator in der Schweiz

Autor: Ries, Joseph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN - NOUVELLES
NOTIZIE
VSB - SVD ABS - ASD
1968 Jahrgang 44 Année Nr. 3

DER ARCHIV-, BUCH- UND GRAPHIKRESTAURATOR IN DER SCHWEIZ

von Joseph Ries, Zürich

Anmerkung der Redaktion: Die Internationale Arbeitstagung von Archiv-, Buch- und Graphikrestauratoren, die im letzten September in Freiburg i. Br., Basel und Zürich stattfand, veranlaßte J. Ries, sich in der Schweizerischen Fachschrift für Buchbindereien (1. Sept. 1967) über den Beruf des Restaurators ganz allgemein und die Arbeitsmöglichkeiten in der Schweiz zu äußern. Damit griff er ein hochaktuelles Thema auf, das in der schweizerischen bibliothekarischen Fachwelt bisher leider wenig beachtet und diskutiert worden ist, trotzdem gerade auf dem Gebiet der Buch- und Graphikrestaurierung seit langem ein gewaltiges Nachholbedürfnis besteht. So knapp auch die Ausführungen von J. Ries gehalten sind, scheint uns sein Vorschlag zur Überwindung der Krise doch interessant genug, ihn an dieser Stelle zu veröffentlichen und zur Diskussion zu stellen.

Wie wird man überhaupt Restaurator? Oft kommt man unvermutet zu diesem schönen und interessanten Beruf, wenn man einen Arbeitsplatz in einem Archiv, einer Bibliothek oder Kunstsammlung annimmt. Ist man gelernter Buchbinder, kommt mit der Aufgabe des Restaurierens ein großes Stück Lernarbeit dazu. Jedoch ist die gute Berufslehre als Handbuchbinder ein Fundament, man kann fast sagen, das Fundament des Archiv-, Buch- und Graphikrestauratoren.

Schon in der Berufslehre sollte der junge Fachmann eine Institution besser kennen lernen, die zu zeigen weder Lehrmeister noch Berufsschulen auf sich nehmen; ich meine die Bibliothek. Was bietet denn die Bibliothek alles? Ich denke da an das Studium der Buchgeschichte, dann die Papier-, Schrift- und Kunstgeschichte, dazu Bibliotheks-, Leder- und Pergamentkunde sowie der Drucktechniken. Für

den Restauratoren sind gute Kenntnisse in Physik und Chemie sehr wertvoll, er sollte Mikroskopieren können und etwas von Fotografie verstehen. Einiges Wissen über die Biologie der Klein- und Kleinstlebewesen schadet nichts.

Zeichnerische Begabung ist von großem Vorteil. Die Volkshochschule bietet viele Fächer zur «Restauratoren-Ausbildung», nötigenfalls kann man als Auditor Vorlesungen an den Hochschulen über Archivlehre und Siegelkunde hören. Es genügt nicht, wenn man den «Schweidler» (Schweidler, Max. Die Instandsetzung von Kupferstichen, Zeichnungen, Büchern usw., Stuttgart 1950) gelesen hat, wenn das auch schon ein Anfang ist. Fachschriften lesen ist eine sehr wichtige Bildungsarbeit. Nicht allein in den Buchbinder-Fachblättern sind wertvolle Aufsätze zu finden, vieles ist verborgen in Archiv-, Bibliothek- und Kunstfachperiodika. Es gibt eine Menge sehr guter Fachliteratur in Fremdsprachen. Ist der Restaurator an einem Arbeitsplatz heimisch, so ist es nützlich, die Ortsgeschichte kennenzulernen. Eine gute Allgemeinbildung gibt dem Fachmann eine Art engere Beziehung zum restaurierenden Objekt, sei es eine Pergamenturkunde, ein Siegel, ein Bucheinband, eine Graphik oder eine kostbare Zeichnung.

Zur handwerklich-technischen Restauratorenausbildung soll man längere Zeit in einer guten Restaurierwerkstätte arbeiten. In unseren Nachbarländern gibt es hervorragend eingerichtete Institute. Das Ausland bietet in zuvorkommender Weise den Interessenten offene Türen, und sehr gute Fachleute führen den Anwärter in die Kunst des Restaurierens ein. In der Schweiz hat der angehende Fachmann kaum Gelegenheit zur Ausbildung, es fehlen auch gut eingerichtete, den verschiedenen Instituten angegliederte Restaurierwerkstätten. In privaten Werkstätten ist noch zu viel Geheimniskrämerei vorhanden, doch gibt es einige hervorragende Fachleute, die vollauf beschäftigt sind.

Wie steht es nun mit der Beschäftigung von Archiv-, Buch- und Graphikrestauratoren in der Schweiz? Durch den Krieg sind in den ausländischen Archiven, Bibliotheken und Kunstsammlungen ungeheure Verluste und Schäden entstanden, viele Kostbarkeiten sind durch Auslagerung und Direktzerstörung vernichtet. Zur Erhaltung der gebliebenen Werte war man gezwungen, den Instituten eigene Restaurierwerkstätten einzurichten. So war auch da der «Krieg der Vater aller Dinge». Die Schweiz ist glücklicherweise von all dem Unglück bewahrt geblieben; dafür gehen bei uns wertvollste Kulturgüter langsam zugrunde, ohne daß man sich im allgemeinen sehr darum kümmert. Es kommt aber auch vor, daß die Öffentlichkeit zu wenig Interesse zeigt. Schon die Lagerbedingungen sind mancherorts geradezu unglaublich. Weil in 20 bis 40 Jahren die «Zeit nur langsam nagt»,

schenken auch längjährige Angestellte, «Verwalter der Dinge», den Beständen kaum sehr Beachtung, da man ja keine Änderung feststellt. Doch steht es da und dort nicht beim Besten. Eine kleine, gutausgerüstete Restaurierwerkstätte mit einem Fachmann wäre für viele Archive, Bibliotheken und Kunstsammlungen wichtiger als ein groß aufgezogener wissenschaftlicher Stab. Es geht in der Schweiz offenbar noch lange, bis an den Hochschulen auch über diese Fachfragen doziert wird und auf gute Zusammenarbeit mit guten Handwerkern hingewiesen und deren Wissen und Können geachtet wird.

Da und dort wird nun aber doch etwas getan. Es ist ein großes Nachholbedürfnis vorhanden. Die selbständigen Restaurierwerkstätten sind voll ausgelastet. Doch heißt es auch hier, «Vorsorgen ist besser als heilen». In vielen Fällen muß die Lagerung besser werden, da Licht, Staub, Feuchtigkeit, Hitze und Kälte, aber auch Kontakte von wertvollen Materialien mit schlechten Papieren, das ihre zur Zerstörung wertvollen Kulturgutes beitragen. Ein guter Fachmann kann in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern den zukünftigen Generationen vieles erhalten.

Für die Schweiz sehe ich das so, daß die größeren Archive, Bibliotheken und Kunstsammlungen einfache, gutausgerüstete Restaurier- und Konservierwerkstätten einrichten, in denen ein Fachmann sein Bestes leisten kann. Zudem aber sollte eine zentrale Werkstätte geschaffen werden, die mit modernsten technischen Hilfsmitteln ausgerüstet ist, ein Institut in dem (fast) alle Probleme der Archiv-, Buch- und Graphikrestaurierung gelöst werden können. In der Zentralwerkstätte sollten die Restauratoren der ganzen Schweiz Gelegenheit haben, Arbeiten für ihre Institute ausführen zu können, die in ihren Werkstätten nicht möglich sind. Diese Werkstätten dürfen nicht konkurrierend auf die Privatbetriebe wirken. Unter Leitung von angehenden Fachleuten könnten interessierte Buchbinder hier die Ausbildung als Restaurator finden. Es zeigt sich hier eine gute Gelegenheit zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und größeren Gemeinden.

Daß es bei den Restauratoren kein Rasten gibt, zeigt uns die Initiative der Fachleute und der (ausländischen) Archive, die in kurzen Zeitabständen Schulungs- und Arbeitswochen durchführen. So werden die neuesten Erkenntnisse der Restauriertechnik weitergegeben um einander zu helfen, wertvollstes Kultur- und Gedankengut zu erhalten. Ein schöner Gedanke internationaler Zusammenarbeit in einer Welt, in der zu oft von Zerstörung geredet wird.